

Erscheint  
wöchentlich  
einmal.

# Der Landmann

Redaktion und  
Kanzlei, Lmsk,  
Strohuis Pui Nr. 2.

Abolement ohne Postzusendung.

Monatlich . . . . . 5 R. — R.

Wierjährl. . . . . 13 — R.

Bestelladress: Редакция Дер Ландманн

Омск, Красный Путь № 2.

KREСТЬЯНИН.  
Gebietezeitung der deutschen Bauern Sibiriens.  
Herausgeber Deutsche Sektion beim Omsker Gubkom K.P.R.(B)

Annoncen und Inserate werden angenommen zum Preise von 2 R. 50 R. für die Beitzzeit beim einmaligem erscheinen. Bei ganzjährigen Inseraten entsprechender Nachlaß.

1 Jhrgang.

Omsk, 19 März 1923.

Nr. 8.

## Zum Jahrestage der Pariser Komune.

Während des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich 1870, erlitt das letzte bei Sedan (2. September 1870) so und sogar Konterrevolutionäre eine schwere Niederlage. Napoleon III samt seiner ganzen Armee ungefähr recht besaß. Die arbeitende Klasse hatte 100 000 Mann kamen in Gefangenschaft. Über vieles erbittert, zwang das französische Volk, am 4. September 1870 das Parlament, Frankreich als Republik auszurufen und glaubte nun, daß sich die schwere Lage in der sich die arbeitenden Klassen Frankreichs befanden, bessern werde.

An Stelle Napoleons nahmen die Kapitalisten die Macht an sich. Nur zu bald spürten die französischen Proletarier die Herrlichkeiten der neuen Regierung auf ihren Rücken. Tiers das Haupt der Regierung beeilte sich mit den Preußen einen für Frankreich schweren und ehrenlosen Frieden zuzuschließen, um so die Hände frei zu bekommen, um dann das immer mehr und mehr revolutionierende Proletariat firre zu machen. Raum waren einige Monate verflossen, seitdem die Regierung Tiers die Macht übernahm, als sie ihren regulären Truppen den Befehl gab, die Nationalgarde zu entwaffnen. In einigen Arbeitervierteln gelang es den Truppen, diesen Befehl auszuführen, jedoch zum größten Teil mißlang ihr Plan und es kam etwas, das Tiers nicht erwartete. Die Nationalgarde zeigte sich den Truppen überlegen, und am nächsten Tage befand sich ganz Paris, ohne viel Blutvergießen in den Händen derselben. Tiers mit seinen Ministern, den größten Teil der Kapitalisten und einigen Regimentern Soldaten floh nach Versailles. Die Regierung ging zeitweilig in das von den Arbeitern gewählte Zentralkomitee über, welches sofort daran ging, die Wahlen für die Pariser Komune (Stadtverwaltung) auszuschreiben. Am 26. März fand die Nationalversammlung statt und am 28. März übergab das Zentralkomitee die Macht, dem neu gewählten Volksrat, der Komune.

Die Pariser Komune, deren Jahrestag jedem Proletarier heilig ist, war bei weitem keine proletarische Komune, denn

in die Komune wurden nicht nur Arbeiter und anderen konterrevolutionären Elementen fingen dort sofort an, sich zu organisieren, um mit vereinten Kräften die ihnen verhaftete Komune so rasch als möglich zu unterdrücken. Diese Bande, an der Spitze Tiers, und mit Hilfe der preußischen Soldaten, fing langsam an, Paris einzuschließen. Fast drei Monate dauerte der heldenhafte Kampf der Pariser Kommunare. Am 21. Mai nach heftigem Kampfe vor den Mauern Paris, gelang es ihnen in die Stadt einzudringen. In allen Straßen der Stadt, Außen, gelang es ihr doch, einen großen Teil des proletarischen Programmes zu verteidigen dieselben, mit einem noch nie erfüllten. Sie übergab die Fabriken und Werkstätten den Arbeitern, trennt die Kirche vom Staate, nationalisierte das Kircheneigentum u. s. w.

Die Pariser Komune machte aber gleich von allen Anfang verschiedene Fehler, welche dann auch den Sturz derselben hervorriefen. — Sie ließ Tiers und die ganzen reaktionären Minister frei laufen, obwohl es ihr leicht möglich gewesen wäre, die ganze Bande einzusperren. Darauf dachte aber niemand, alle waren von dem Erfolge überrascht. Eine Abteilung Nationalgardisten ging an dem Hause Tiers vorbei, als derselbe mit seinen Ministern eine Beratung abhielt und berührte denselben mit keinen Finger. Auch hätte es der Nationalgarde nicht viel gekostet, die Regierungstruppen zu entwaffnen, die an und für sich in diesem Moment demoralisiert waren. Aber auch dieses geschah nicht, man ließ sie ruhig nach Versailles ziehen, und nach drei Monaten wurden gerade diese, die Henker der Komunare. Die Staatsbank in deren Kassen sich das ganze Kapital der besitzenden Klassen Frankreichs befand, wurde von der Komune nicht angerührt.

Der größte Fehler war jedoch der, daß die Pariser Komune keine führende Partei mit einem bestimmten Programm hatte. Alle von ihr ausgegebenen Befehle bewiesen die Unentschlossenheit in ihren Reihen.

Die nach Versailles geflohenen Mi-

ster, Generäle, Bankiere, Kaufleute und anderen konterrevolutionären Elementen fingen dort sofort an, sich zu organisieren, um mit vereinten Kräften die ihnen verhaftete Komune so rasch als möglich zu unterdrücken. Diese Bande, an der Spitze Tiers, und mit Hilfe der preußischen Soldaten, fing langsam an, Paris einzuschließen. Fast drei Monate dauerte der heldenhafte Kampf der Pariser Kommunare. Am 21. Mai nach heftigem Kampfe vor den Mauern Paris, gelang es ihnen in die Stadt einzudringen. In allen Straßen der Stadt, Außen, gelang es ihr doch, einen großen Teil des proletarischen Programmes zu verteidigen dieselben, mit einem noch nie erfüllten. Sie übergab die Fabriken und Werkstätten den Arbeitern, trennt die Kirche vom Staate, nationalisierte das Kircheneigentum u. s. w.

Die Pariser Komune machte aber gleich von allen Anfang verschiedene Fehler, welche dann auch den Sturz derselben hervorriefen. — Sie ließ Tiers und die ganzen reaktionären Minister frei laufen, obwohl es ihr leicht möglich gewesen wäre, die ganze Bande einzusperren. Darauf dachte aber niemand, alle waren von dem Erfolge überrascht. Eine Abteilung Nationalgardisten ging an dem Hause Tiers vorbei, als derselbe mit seinen Ministern eine Beratung abhielt und berührte denselben mit keinen Finger. Auch hätte es der Nationalgarde nicht viel gekostet, die Regierungstruppen zu entwaffnen, die an und für sich in diesem Moment demoralisiert waren. Aber auch dieses geschah nicht, man ließ sie ruhig nach Versailles ziehen, und nach drei Monaten wurden gerade diese, die Henker der Komunare. Die Staatsbank in deren Kassen sich das ganze Kapital der besitzenden Klassen Frankreichs befand, wurde von der Komune nicht angerührt.

Der russische Arbeiter und Bauer blieb bis jetzt überall Sieger — und wird es auch bleiben.

Zöhrer.

## Die Aussaatkampagne 1923 im Omsker Gouvernement.

### Die Samenfrage

Umt Bestimmung des sibirischen revolutionären Komites, wurden für das Omsker Gouvernement aus dem Staatsfond 823.000 P. Getreide zur Aussaat leihweise ausgegeben. Die landwirtschaftliche Abteilung verteilt den Samen folgendermaßen auf die einzelnen Bezirke des Gouvernements. Der Omskerbezirk erhält: 100.000 P. Weizen, 45.000 P. Hafer, 85.000 P. Gerste und 10.000 P. Hirse. Der Slawgoroderbezirk: 131.000 P. Weizen, 70.000 P. Hafer, 8.000 P. Hirse und 2.700 P. Hanf. Der Katalachinsterbezirk: 62.000 P. Weizen, 15.000 P. Hafer und 3.000 P. Hirse. Der Tatarsker Bezirk: 38.000 P. Weizen, 50.000 P. Gerste, 3.650 P. Hirse und 600 P. Hanf. Der Tjukalinsker Bezirk: 14.000 P. Weizen, 50.000 P. Hafer und 6.000 P. Hanf. Der Tarsterbezirk: 5.000 P. Weizen, 4.000 P. Hafer, 5.000 P. Gerste, 700 P. Hirse und 350 P. Hanf.

Auch muß bemerkt werden, daß der Samen, welcher dieses Jahr ausgegeben wird, sich im gutem Zustande befindet, da die Reinigung des Samenmaterials unter der Aufsicht und Kontrolle des agronomischen Personals vor sich ging.

Selbstverständlich ist es einem jedem klar, daß diese 823.000 P. Samen bei weitem nicht ausreichen, um wenigstens so viel wie voriges Jahr, nämlich 800.000 Desjatin zu beenden. Deshalb muß alles darauf gelegt werden, daß die noch fehlende Menge Samen von der Bevölkerung selbst, entweder im Gouvernement oder in den angrenzenden Gebieten, ausgebracht wird. Zu beginnen ist die Energie mit welcher die Menoniten des Orlower und Horitzwojostes daran gehen sich selbst den noch fehlenden Samen zu verschaffen und wir wollen hoffen, daß auch die übrigen Deutschen ihnen nicht nachstehen werden. Auch sind die es Jahr alle Maßnahmen getroffen worden um der Bauernschaft die Herbeschaffung des Samen zu erleichtern. In jedem Bezirke befinden sich einige Auseinandersetzung.

## Der Kampf zweier Welten.

**Die alte Lüge:** Des Volkes Stimme in Gottes Stimme kann nicht mehr als Wahrheit erscheinen. Das alte dumme Volk hat sich, in allen kapitalistischen Ländern tatsächlich und offen gespalten. Es bedeutet nicht, daß die kapitalistischen Regierungen im Namen des Volkes, der Nation schalten und walten. Es ist kein Volk, keine Nation mehr da. Weder in England, noch in Frankreich noch in Deutschland, noch anderwo. Überall sind es zwei Klassen und sie handeln nicht mehr um einen Platz: Ihnen Platz haben sie schon gefunden, und ber uns übernommen. Die zwei Klassen: Bourgeoisie und Proletariat, stehen im Felde wie zwei große Heere, in der ganzen Welt, ich darf absonderlich, verhängt, kampfbereit. Eigener Kommando, eigene Pläne, eigene Ziele. Es kann keine Stimme mehr im Namen der Nation, im Namen des Vaterlandes erhoben werden.

Nur die Stimme des Klassenbewußtseins wird gehört. Auf die Aufrufe und Besetze, welche, von der Bourgeoisie im Namen der Nation und des Vaterlandes erlassen werden, antworten die Proletarier in allen Ländern einstimmig und einherzig: Wir sind erst Proletarier und dann nur Engländer, Franzosen, Deutsche und unsere Klassenbrüder über des Reiches Grenzen sind uns lieber, als die Herren bei uns zu Hause. Unseren Klassenbrüdern gestalt aber die Grenze reichen wir die Hand um euch zu vertreiben. — So spricht das Proletariat in allen Ländern und holt bereits so.

**Frankreich:** G. Cachin Abgeordneter Kommunist, Mitglied des französischen Parlaments, wurde den Konservativen ausgesetzt, jetzt sitzt er, 190 auf Beschl. der französischen Regierung verhaftet.

Was hat er verbrochen? — Er hat teilgenommen an der Arbeit des „Internationalen Ausschusses zum Kampf gegen den Krieg.“ Deswegen hat ihn die französische Regierung in das Gefängnis gestellt. Man hat mit ihm kurzen Prozess gemacht. Die Richter sagten: Für den Kampf mit Deutsch-

zu welchen die dem Punkte nächstliegenden Wolosse zugeteilt wurden und von wo sie die ihnen bestimmte Anzahl von Samen erhalten.

### Der Kampf mit den Schädlingen.

Eine nicht minder wichtige Aufgabe der Aussaatkampagne, von deren Erfolg die künftige Ernte abhängt, ist der Kampf mit den Schädlingen. Wenn (aus sämtlichen Dörfern) anwesend. Als erster sprach Genosse Fritz über die Bedeutung des Jahres nicht so viel zu befürchten hat wie voriges Jahr, so hat doch die Absuchung der Felder im vergangenen Herbst ergeben, daß noch 69.827 Dörfer jährlich von Schädlingen angesteckt sind und gegen diese muß rechtzeitig der Kampf aufgenommen werden. Zum Kampfe gegen die Schädlinge wurden von der Gouvernement-landwirtschaftlichen Abteilung an die einzelnen Bezirke-landwirtschaftlichen Abteilungen 1420 P. Aisenit (Bergaif) und 350 P. Formalit abgegeben. Der Omskerbezirk erhält beides zusammen 600 P., der Tatarsker 350 P., der Tjukalinsker 250 P. Die anderen drei Bezirke haben von den Schädlingen weniger zu fürchten, da die Absuchung ergab, daß sie von jenen nicht angesteckt sind.

### Die Liquidierung der landwirtschaftlichen Unwissenheit.

Zur Liquidierung der landwirtschaftlichen Unwissenheit werden im Gouvernement 14 einmonatliche Kurse eröffnet. Im Omskerbezirk 4, im Slawgoroder 3, im Tarster 2, im Tatarsker 2, im Katalachinster 2 und im Tjukalinsker 1. Jeder Kurs ist auf 30 Höfe berechnet. Der Tjukalinsker und 2 Kurse im Omskerbezirk haben ihre Arbeit schon begonnen. Außerdem werden noch 840 Lektionen über die verschiedenen landwirtschaftlichen Fragen zu halten, in den einzelnen Bezirken abgehalten. Auch wird die Gouv. landwirtschaftliche Abteilung 11 kleine Ausstellungen veranstalten.

**Deutsche Bauern!** Wie ihr seht tut die Ratsmacht ihr möglichst die Landwirtschaft zu heben. Jetzt ist das Wort an Euch.

## Über die Parteiösen Konferenzen im Slawgoroder Bezirk.

### Chortitzer Wolost.

Am 22-ten Januar wurde die Konferenz in Chortitzer Schule von den bevollmächtigten Genossen Fritz und Sätel eröffnet. Es waren 34 Vertreter aus sämtlichen Dörfern anwesend. Als erster sprach Genosse Fritz über die Bedeutung des Jahres 1905 auf Befehl „des Vägerchen“ viele Hunderte Arbeiter und ihre Weiber und Kinder meuchlings ermordet wurden. Das Andenken der unschuldigen Opfer wurde durch das Erheben von Sizien geehrt. Ferner wurde über die Fragen „Die landwirtschaftliche Kooperation“, „das neue Landrecht“ und „die Aussaatkampagne“ von den Bevollmächtigten genau Bericht gegeben. Nach all diesen Berichten entpann sich immer eine sehr lebhafte Diskussion, welche bewies, daß diese Fragen die Bauern sehr interessieren.

Was die landwirtschaftliche Kooperation anbetrifft wäre noch zu bemerken, daß die Bauern des Ortsbezirks bereits eine „Landwirtschaftliche Gesellschaft“ gegründet haben (unter dem Namen Bachar) in der Hoffnung auf diesem Wege aus der schweren Lage herauszukommen.

Da die ganze Organisation aus parteilosen Mitgliedern besteht (im ganzen 215 Mitgli.) wird die Genossen Fritz (Mitglied der K. P. R.) in die Kontrollkommission gewählt. Die Frage über die Aussat-

kompane möchte heißes Blut, da in diesem Kreis sehr wenig Samen vorhanden und auch der von der Regierung zu erhaltende Samen lange nicht über die verschiedenen landwirtschaftlichen Fragen zu reicht, die vorjährige Aussaatfläche zu besäen.

Großes Interesse macht sich bemerkbar bei der Förderung über das Landrecht (Земельный кодекс) aber aus den anschließenden Meinungs-

austausch ist zu erkennen, daß die Menoniten am liebsten bei ihren alten System bleiben würden. Die größte Furcht haben sie vor dem: „Wer wird die

land in es notwendig, daß im Hinterlande Ruhe und Ordnung herrscht, daß das Volk taub und stumm bleibt.

Gen. Cachin aber störte die Ruhe und Ordnung, indem er aus aller Kraft schreit! Genosse François zösische Arbeiter! Die kapitalistische Regierung Frankreichs hat Deutschland überfallen, marschiert ins Ruhrgebiet ein, und nimmt der deutschen Industrie die letzten Kohle-vorräte ab. Da auch werden in Deutschland neue Millionen von Arbeitern ohne Arbeit und Brot bleiben, und — was noch wichtiger ist, — dadurch wird die Kriegsgefahr für ganz Europa — ja, für die ganze Welt, wiederum herauferufen. Auf unsere deutschen Brüder, harren jetzt zwei ungeheure schwere Aufgaben: Sie müssen einen harten Kampf mit den Kapitalisten im eigenen Lande führen, und gleichzeitig müssen sie auch

die bewaffnete Krieger der französischen Imperialisten zerschlagen. Genossen! Französische Arbeiter! Wir müssen unseren deutschen Brüder zu Hilfe eilen, indem wir uns den räuberischen Plänen unserer Regierung widersetzen und auf diese Weise uns selbst und die ganze Welt vor einem Blutbad schützen:

So sprach Genosse Cachin und die französischen Parlamentsbefragt. Das Parlament mit 351 Stimmen gegen 190, hat den Genossen Cachin gegen seine Verhaftung, weil sie meinten,

dass diese Verhaftung nicht an der Stelle und gar gefährlich sei, da die Arbeiter sich darüber empören und nach Nache suchen würde.

Am demselben Tage fand in Paris eine andere Abstimmung statt. Die Wahlen in den Präsidialmagistrat ging vor sich. Die Arbeiter wählen die Regierung

wieder den französischen Matrosen Martin, welcher schon seit drei Jahren im Gefängnis sitzt. Er ist auch ein Verräter und wurde schon im Jahre 1919 verurteilt, als er den Aufstand der französischen Matrosen im schwarzen Meer geführt hatte. Diese französischen Matrosen, wurde zur Hilfe der russischen Weißgardisten geschickt, aber unter der Führung des Gen. Martin haben sie einen Aufstand gemacht und sich geweigert die Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen.

Im Laufe seiner Gefangenschaft war Martin 17 mal auf verschiedene Posten gewählt. Ein Februar haben die französischen Arbeiter das 18-te mal ihre Stimme für den Häftling der Bourgeoisie abgegeben.

So sieht es aus. Es gibt zwei Frankreich: Ein kapitalistisches und ein proletarisches. Das proletarische Frankreich geht seinen eigenen Weg und wird zum Verräter des alten kapitalistischen Frankreichs, wie auch Cachin und Martin seine Verräte geworden.

**Deutschland.** Der 20. Februar war ein schlechter und bedeutlicher Tag für die deutschen Kapitalisten. Ein jeder von ihnen konnte für sich selbst sagen: Tämmelich ist doch unser Spiel ist verloren. Man hat uns durchschaut und alles erraten. Und das konnte auch wahr sein. Am 20. Februar wurden über 20 Arbeiterversammlungen in allen Statthäusern abgehalten. Die Versammlungen wurden massenhaft besucht.

Was war die Rede? Man hat die wichtigsten Tagesfragen besprochen. Die Haltung der deutschen Regierung, dem französischen Imperialismus gegenüber und die Gefahr einer völligen Versklavung Deutschlands. Diese Fragen mußten mit der größten Eile, richtig beleuchtet werden, da die kapitalistische Regierung Deutschlands und ihre Helfershelfer die Sozialverräter den Arbeitern die Ohren vollgeschrieben haben.

Das Vaterland ist in Gefahr: Ihr sollt euch unschuldig machen und dann wird der Staat

Binsen für den Dorf und Wolost-Landsfond zahlen? oder „Wird man auch Prodntag für das ruhende Land verlangen?“

Im großen und ganzen ist das Resultat der Konferenz ein erfreuliches zu nennen, es wäre nur erwünscht, wenn solche Parteienskonferenzen mehrere mal im Jahre abgehalten würden.

(Schluß folgt).

In einer der nächsten Nummern wird die Redaktion über diese Fragen genauen Aufschluß bringen.

D. N.

## Telegramm Nachrichten.

### Aus Sowjet Russland.

Aus Moskau wird über den Gesundheitszustand des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissaren Gen. Lenin folgendes gemeldet:

Schon vergangenes Jahr im Mai erkrankte Genosse Lenin und mußte sich für mehrere Monate, von allen Regierungsgeschäften zurückziehen.

Am 3. Oktober nahm er, völlig hergestellt seine gewöhnliche Beschäftigung wieder auf. Jedoch schon nach zwei monatlicher Arbeit machten sich wieder verschiedene Anzeichen von Leberanstrengung bemerkbar. Mitte Dezember war Genosse Lenin wieder gezwungen zeitweilig die Führung der Regierungsgeschäfte niede zu legen um sich einer vollständigen Ruhe hinzugeben, ja sogar das Lesen von Zeitungen aufzuheben.

Um Stande sein, mit vereinigten Willen des ganzen Volkes, das fremde Feind abzuwürgeln.

Anfangs, besonders in den ersten Tagen der Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen, fand dieser Aufruf einen Widerhall sogar unter der Arbeiterschaft. Natürlich brauchte man das nicht dem Vertrauen zuschreiben, welches die deutschen Arbeiter zu ihrer Regierung haben. Bei einem solchen Vertrauen kann nicht die Rede sein. Tatsache ist es aber, daß darunter der Feind und die Wut gegen den französischen Imperialismus, welcher bereit war Deutschland ganz zu erwürgen, oder dem Hungertode auszuliefern, in den deutschen Arbeitern mit hellen Flammen aufloderte.

Dieser Feind ist bis jetzt nicht minder geworden, — kein Arbeiter kann damit einverstanden sein, daß die Hälfte seiner Leistung fremden Kapitalisten zufällt. Das bedeutet aber noch nicht, daß der deutsche Arbeiter seine kapitalistischen Münzgärtner siegessiegen hat.

Wir nichten. Dem deutschen Arbeiter gehen allmählich die Augen auf, und er zieht einen, für die Deutschen Kapitalisten ungemeinlichen Schluß. Auf den Versammlungen vom 20. Februar haben die Deutschen Arbeiter folgendermaßen gesprochen:

„Die Regierung verlangt Unterstützung von unserer Seite. Warum hat aber diese Regierung unsere Führer und Genossen hausenweise hinjormordet, als wir gegen unsere eigenen Kapitalisten den Kampf angesangen haben? Warum hat diese Regierung 4 Jahre hindurch die Kriegsschulden von uns und nur von uns allein eingetrieben, den Gewinn der Kapitalisten aber um keinen Pfennig verringert? Und jetzt wo unsere Kapitalisten uns zum Kampfe gegen die französische Bourgeoisie aufzuladen, denken sie dabei vielleicht an unsere Interessen? Rein sie kümmern sich einzigt und allein nur darum, daß sie bei der Teilung der Profite im Ruhrgebiet möglichst viel von den französischen Räubern abbekommen.“

Gleichzeitig erlaubten ihn die Ärzte eine begrenzte Arbeit. Genosse Lenin begleitete genau, daß ihm von den Ärzten vorgeschriebene Regime. Die ihm behandelnden Ärzte, konnten bald eine Besserung des Gesundheitszustandes konstatieren, und es war anzunehmen, daß Genosse Lenin in der nächsten Zeit wieder an der Leitung der Regierungs geschäfte anteilnehmen kann.

In den letzten Tagen jedoch war eine merkbare Verschlechterung im Gesundheitszustand des Genossen Lenin eingetreten, weshalb sich die Regierung veranlaßt sieht, regelmäßige Bulletins über den Verlauf der Krankheit herauszugeben.

### Bulletin über den Gesundheitszustand des Gen. Lenin.

Die letzten Tage ist eine bemerkbare Verschlechterung eingetreten. Anzeichen von Störungen in der Blutzirkulation machen sich bemerkbar, welche eine gewisse Schwäche in den Bewegungsfunktionen der rechten Hand und des rechten Fußes hervorrufen. Der allgemeine Zustand des Kranken ist zufriedenstellend — Temperatur 37.1 Puls 96. Das Herz arbeitet regelmäßig.

Unterschrieben: Professor Minkowski, Förster, Kaner, Privat Dozent Koschewnikoff.

Aus Genf wird gemeldet, daß dort in nächster Zeit eine internationale Konferenz zusammentreten wird, um nochmals die Frage der Verringerung der Kriegsschäden zu besprechen.

Unser Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, veröffentlichte eine Mitteilung, in welcher erklärt wird, daß die Sowjetregierung bei ihren früheren Ansichten bleibt, trotzdem aber es wünschenswert wäre oder sogar vielmehr notwendig ist, daß die Vertreter der Sowjetregierung an derselben teilnehmen.

\* Der Zentral Rat der deutschen Fabrikomitees sandte den russischen Arbeitern ein Telegramm in welchem er sich, für die den Arbeitern des Ruhrgebietes übersandten 500.000蒲 Getreide herzlichst bedankt. Die Weltgeschichte heißt es im Telegramm, kennt kein gleiches Beispiel, solch brüderlicher Hilfe. Im Verein mit den heldenmütigen russischen Bauern und Arbeitern ist das Deutsche Proletariat unbesiegbar.

Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei haben 41 000 Bergwerksarbeiter, infolge Verlängerung des Arbeitstages und Verringerung des Lohnes, den Streik erklärt.

Zu Moskau ist eine Dänische Delegation angekommen, zwecks weiteren Verhandlungen und Abschließung des russisch-dänischen Handelsvertrages

Als solche Errungen ziehen die Arbeiter die entsprechende Fazit: — Nun ja es ist wahr, — daß unser Feind ist in Gefahr. Aber die Gefahr droht gleichzeitig von der Seite der französischen und von der Seite der deutschen Kapitalisten. Wir wollen das Unternehmen retten, aber auf gleiche Weise von allen Bürgern und Kaufleuten, sie seien Franzosen oder eignes Geschädelt. Die einen so wie die anderen sind Schuld an den Freuden, wirin Deutschland ist jetzt befindet.

Bei allen Verhandlungen wurde die Politik der französischen Regierung missbilligt und die gegen Teilung genannt. Die Reaktionen der Bevölkerungen laufen folgendermaßen: Wir werden nicht zulassen, daß die Kapitalisten — seien sie fremde oder deutsche bei der Teilung des Schweiz der Arbeiter, sich einen Vorteil holen, und das mit unserer Hilfe. — Es ist höchste Zeit mit den leeren Händen über Vaterland und Volk auszuhören. Unser Vaterland ist Sowjetrußland, zu unserem Vaterland wird auch Deutschland wenn wir einmal die Herrschaft der Kapitalisten hier vernichtet haben. Unser Schlachtruf ist: Weg mit den französischen und deutschen Kapitalisten. Unsere Pflicht besteht darin, daß wir den Kampf beginnen gegen den Einen sowie gegen den Anderen.

Die deutschen Arbeiter werden Prinzipale (den französischen Ministerpräsidenten, den ärgsten Feind gegen Deutschland), nur dann besiegen können, wenn sie erst den eigenen Kapitalisten das Genick gebrochen haben.

Diese Worte so wie wir sie hier niedergeschrieben haben, wurden von hunderttausend deutschen Arbeitern als Antwort gegeben, als man ihnen vom lieben Vaterlande was vorschreiben wollte.

Ist das auch Verrat? Ja — Die Proletarier Deutschlands werden das Deutschland der Kapitalisten verraten, ebenso wie die französischen Proletarier dem imperialistischen Frankreich untergegangen sind.

England. In London fand auch Ende Februar eine öffentliche Versammlung statt, welche von mehreren tausenden Arbeitern besucht wurde. Die Versammlung wurde von englischen „Industriesverbünd“ einberufen. Der Kommunist Gen. Newbold, wurde gebeten, das Programm der englischen Kommunisten vor der Versammlung auszulegen. Man erwartete daß die Kommunisten diesmal durchfallen würden, da die anderen Parteien ihre besten Redner bei der Hand hatten. Es kam aber anders. Beim Erscheinen des Gen. Newbold auf der Rednerbühne brach ein Gewitter des Beifalls unter allen Anwesenden aus. Seine Rede wurde fortwährend von Ausrufen der Zustimmung unterbrochen. Am Schluss seiner Rede hat Newbold darauf hingewiesen, daß die Feindseligkeiten gegen Sowjetrußland eine Folge der schmugeligen und ärgerlichen Verlauterungen sind.

Die Diktatur des Proletariats (schließt Gen. Newbold seine R.D.) ist eine Notwendigkeit und dient den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung, während die Oberschicht bei uns nur vorteilt, ist, für eine kleine Anzahl Ausbeuter.

Die Vertreter des Industrieverbandes meldeten sich nicht mehr zum Wort. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als die revolutionären Väter mitzuziehen oder wenigstens mitanzuhören. Nach Beendigung des Meetings, wurde auf der Rednerbühne die rote Fahne gehisst.

Aus den oben angeführten ist deutlich zu erschließen, daß die Arbeiterschaft Westeuropas, nicht mehr gesollt ist, sich so wohl von ihren Kapitalisten als auch von ihren Sozialverträtern bei der Rasse herumführen zu lassen, und daß sich die großen Massen immer enger um daß von den westeuropäischen Kommunistischen Parteien aufgerollte revolutionäre Wurzeln schließen, um endgültig den kapitalistischen Ausbeutern der ganzen Welt den Garaus zu machen. — tel.

## Wettbewerb!

Wer ist der beste deutsche Dorfvorsteher?

Aus dem Podsozower Kreis Slawgoroder Bezirk.

Werte Redaktion! Als ich aus der Zeitung der Landmann (Nr. 4.) sah, daß es sehr wertvoll ist der beste oder wenigstens ein guter Dorfvorsteher zu sein, denn dafür bekommt er von Ihnen erstens einen sehr schönen Preis und zweitens wird derselbe durch Ihre Zeitung in ganz Sibirien bekannt gemacht, was auch eine große Ehre ist, so begann ich darüber nachzudenken wer wohl von unseren 4 Vorstehern der beste ist. Das was der Marienfelder von seinem Vorsteher schreibt, kann ich von unseren nicht schreiben; aber etwas was auf Wahrheit beruht will ich doch schreiben. Der Vorsteher von Podsozowa ist ein Vorsteher wie man keinen besseren braucht — aber mit den Leuten kann er gar nichts anfangen, denn sie wollen von Detreten wenig oder gar nichts wissen. — Sie haben ihre Bibel — Ich will ein kleines Beispiel anführen: „Den Ochs treibt man zum Wasser, aber zum Trinken kann man ihn nicht zwingen“ — soeben kann auch unser guter Vorsteher nichts mit seinen Leuten machen. Daselbe Bild ist in Woltzschera-lik.

Bei den Kamischer ist es etwas anders. Sie haben eine Schule, Lehrer aber viel.

Wie kommt das? Ganz einfach. Im Dörfe Kamisch befinden sich 98% Bibel Männer. Wenn dieselben einen Lehrer vom Staat bekommen, ist er ihnen nicht recht, denn derselbe hält sich an das allgemeine Schulprogramm unserer Arbeiter und Bauern-Regierung und in demselben ist zum großen Leidwesen der Kamischer Bürger, nichts über die Bibel und 10 Gebote enthalten. Um aber diesem Übel abzuhelfen haben sie sich besprochen ihre Kinder selbst zu unterrichten, und zwar „Reih um“ jede Woche ein anderer. So wie es geschieht wenn ein Dorf keinen Kuhhirten hat, geht es auch die „Reih um.“ Was dabei heraus kommt kann man sich ja denken. — Nichts Gutes.

Der Vorsteher müßte ja so etwas verbieten, aber er läßt es eben gehen wie es geht, denn er will sich keine Feinde machen. Dies ist aber nicht der rechte Weg für unsere neue Zeit. Dem Bibel Bruder ist es nicht schwer, wenn er von der Welt gehetzt wird, denn er sagt: „Wer ein Nachfolger Christi sein will, muß der Welt ein Feind sein.“ Der Kamischer Vorsteher sollte aber denken wenn ich dem Sowjetstaat ein Freund sein will, muß ich den Bibelbrüdern ein Feind sein, denn diese wollen die Maßnahmen der Sowjetregierung nicht verstehen, er tut es aber nicht, deshalb ist der Vorsteher von Kamisch nicht würdig auch nur den 4-ten Preis zu bekommen.

Der Marianowker Vorsteher ist erst der richtige, er bemüht sich allein nur um seine Familie. Schon im Sommer 1922 lochte er fleißig Schnaps, um ihn gegen Getreide umzutauschen, ein guter Spekulant. Dies trieb er bis zum 25./1. d. J. bis der Militärnatur alle Apparate abgenommen. Für die Armen jedoch sorgt er gar nicht.

Also es ist alles Sinnen und Denken nichts; unter den Vorstehern des Podsozower Kreis ist keiner den ein Preis gebühren würde.

Man muß es ja sehr bedauern, daß bei uns die Verhältnisse so stehen. Aber wenn Sowjetwahlen stattfinden dann heißt es immer „Oh der ist ein guter Mann.“ Hier seht ihr es nun, wie gut sie sind.“

Ein jeder Dorfrat sollte doch wenigstens die Zeitung der Landmann lesen, aber bis jetzt ist es nur Podsozowa. Wo bleiben die anderen drei? Also bessert Euch Ihr Vorsteher, damit Ihr vielleicht später mal einen Preis bekommt.

Ein Volksfreund.

Alexandrowker Kreis Omsker Bezirk.

Werte Redaktion!

Ich als Gemeindemitglied kann es nicht unterlassen auch ein paar Zeilen über unseren Vorsteher zu schreiben.

Unser Vorsteher Johannes Schultheis ist ja noch nicht sehr lange im Amt, aber im Dorfrat ist er schon über ein Jahr. Schon im Herbst benützte er sich sehr bei der Einbringung der Naturalneuer, was ihn auch gut gelungen ist. Seit er nun im Amte ist erfüllt er seine Pflichten auf das Gewissen. Er strengt alle seine Kräfte an, die Unman feinen besseren braucht — aber mit den Leuten kann er gar nichts anfangen, denn sie wollen von Detreten wenig oder gar nichts wissen. — Sie haben ihre Bibel — Ich will ein kleines Beispiel anführen: „Den Ochs treibt man zum Wasser, aber zum Trinken kann man ihn nicht zwingen“ — soeben kann auch unser guter Vorsteher nichts mit seinen Leuten machen. Daselbe Bild ist in Woltzschera-lik.

Ein Mitglied des Alexandrowker Dorfrates J. A.

## Bilder aus dem Schulleben des Slawgoroder Bezirkes.

1.

In der Stadt Slawgorod haben wir 2 deutsche Schulen. Die „erste deutsche Sowjetchule“ und eine Schule bei der Dampfmühle (gew. Frei).

Die erste Sowjetschule die als Musterschule aller deutschen Schulen dienen soll, wird von ungefähr 80 Schülern besucht.

Die „Röp“ (neue ökonomische Politik) zwang die Schule auf eigene Kosten zu existieren, damit aber die unbemittelten Eltern auch die Möglichkeit haben, ihre Kinder zur Schule zu schicken, so bestand die U/Abteilung der Nationalen Minderheiten darauf 20% der Schulpflicht unentgeltlich frei zu stellen. Durch einen Beschuß des Schulrates wurde dies besiegelt. Von gewisser Seite jedoch wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt um nur zahlungsfähige Schüler in die Musterschule aufzunehmen. Es fanden sich aber auch arme Eltern, welche von den unentgeltlichen Plätzen Gebrauch machten. Und zwar auch ein Kommunist der seine Söhne etwas lernen lassen will. Das war den Unterhaltern der Schule (welche sehr religiös sind) ein Dorn im Auge, aber zum Schluss mußten sie doch gute Wiene zum bösen Spiel machen. Der Lehrer dieser Schule F..., ein lieb religiöser Bruder, fühlte sich beständig unter einer politischen Kontrolle von Seiten der 2 Kommunisten Söhne. Er kann auf Roche und zwar verteilte er am Schulschlusse an alle seine Schüler einige Süßigkeiten, mit Aufnahme der beiden Kommunisten Söhne, die übergang er.

Auch wurde von demselben für seine Schule eine Weihnachtsfeier organisiert aber nicht in der Schule sondern in einem Privat Hause beim Bruder H... und auch nicht am 24. Dez. sondern schon am 23. Dez. natürlich ohne die 2 Kommunisten Söhne, denn diese taugen nicht für solchein Spektakel.

Es fragt sich nur bringt eine derartige Musterschule unserem Staate Nutzen oder Schaden? Ein solcher Schulmeister der politisch ein Analphabet, dafür aber realtionär vom Scheitel bis zur Sohle ist, gehört schon längst aus der Schule entfernt. Hoffentlich werden die Behörden, welche mit dieser Sache zu tun haben, auf diese Musterschule und seine Lehrer ein besonderes Augenmerk lenken.

Ein Schulfreund.

## Ein Kulak.

In der allgemeinen Bauernversammlung der Farm Fuhrmann, welche am 13. Februar L. J. stattfand, versuchte es ein Kulak mit Adams Buschel Peter, den Berichterstatter durch verschiedene Fragen, mit blödsinnigen Wigen zu stören, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und den Instruktur als einen Kapernmann hinzustellen. Als die Sache eben zu bunt wurde, forderte der Instruktur ihm auf, das Versammlungslokal zu verlassen, wogegen sich dieser Schandlose mit verschiedenen wölklichen ausflüchten an den Instruktur wandte. Dieser unterließ es jedoch nicht und wies die versammelten Bauern darauf, welche Absichten dieser Kulak eigentlich habe. Er wurde von dem Instruktur gänzlich entlarvt und gleich am Platze an den Schandpfahl gestellt. Er ist nämlich einer, der die Interessen der Arbeiter und Bauernregierung, nicht versteht will, so versuchte er die Bauernversammlung, die doch nicht für die Interessen solcher Individuen zusammenkamen, zu stören. Bauern nehmen Euch vor, diesen Leuten in acht und hütet Euch vor diesem Rimmersatt. Er soll von uns nicht vergessen und uns auch für die Zukunft in Geist ein guter Mann.“ Hier seht ihr es nun, wie gut sie sind.“

Karl Welhartzky.

## Briefkasten.

An alle Leser. Da in der letzten Zeit sehr viele Briefe in der Redaktion eingelassen für die Strafsporto bezahlt werden mußte, so macht die Redaktion darauf aufmerksam, daß sie von nun an keine unsortierten Briefe mehr annehmen kann. Alle Zuschriften an dieselbe müssen unbedingt mit den nötigen Briefmarken versehen werden.

Lehrer B. Aley. Ihr Artikel erscheint in der nächsten Nummer. Bürger Heller Alexandrowsk. Ihrem Wunsche werden wir in der nächsten Nummer nachkommen.

Gen. F. Slawgorod. Der Rest des Materials kommt das nächste mal.

Gen. Welhartzky. Das Andere in der nächsten Nummer.

Schriftleiter Böhmer.